

Richtlinien für die Bewertung von Literatur- Exponaten (Printmedien, statische und interaktive elektronische Medien)

1 Inhaltliche Bearbeitung

1.1 Klarheit und Übersichtlichkeit des Textes resp. der Darstellung

Klarheit der Darstellung setzt eine genügend große Schrift voraus. Absätze bzw. neue Seiten erleichtern das Lesen. Bei Print-Periodika kann es sinnvoll sein, die Texte zwei- oder mehrspaltig zu setzen, wobei mehr als zwei Spalten nur bei sehr großen Formaten sinnvoll sind.

Ein Autor sollte stets versuchen, sich in den Kopf des Lesers und Benutzers zu versetzen, er sollte statt Innensicht Außensicht suchen. Überschriften z.B. sollten philatelistisch aussagekräftig sein, dies gilt besonders für Periodika. Titel wie „Der besondere Brief“ oder „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage“ ohne philatelistischen Zusatz sagen nichts aus.

Notwendige Abkürzungen z.B. werden in einem Abkürzungsverzeichnis erfasst. Auch ein Verzeichnis immer wiederkehrender Abkürzungen in Periodika ist lesefreundlich. Wichtige Aussagen können durch Fettdruck hervorgehoben werden. Diesen sollte man jedoch sparsam einsetzen. So ist ein einzelnes Wort im Fettdruck oft wirkungsvoller als ein ganzer Satz oder ein ganzer Absatz. Fettdruck mit Unterstreichung wirkt dilettantisch. Einen Begriff hervorheben kann man auch durch `g e s p e r r t e` Schrift oder einen andersfarbigen Hintergrund bei elektronischen Exponaten.

Eine gute Bearbeitung zeigt sich durch Kontinuität im Werk, z.B. in den einheitlichen Überschriften und eigenen Überschriften für jede Tabelle, in einheitlicher Schrifttype und geschickter Verwendung der Schriftgrößen. Bildunterschriften sollten sich vom allgemeinen Text durch kleinere Schriftgröße absetzen. Es sollten insgesamt nicht mehr als zwei Schrifttypen verwendet werden. Bei elektronischen Medien können Textformate als grafische Elemente genutzt werden.

Sprachliche Kontinuität wird erwartet in einheitlichen Verbzeiten. Zu vermeiden ist der Wechsel von Vergangenheits- und Gegenwartsformen bei der Darstellung.

Daten sollten einheitlich durch das gesamte Werk gesetzt werden; Monatsangaben in Buchstaben oder abgekürzt (Okt. / Dez.) sind lesefreundlicher als lediglich Ziffern. Eine „0“ vor einziffrigen Tages- und Monatsangaben sollte auf Tabellen beschränkt bleiben oder nur dann gesetzt werden, wenn ein Stempeldatum direkt angesprochen wird.

Es empfiehlt sich, das Manuskript einem kritischen, fachkundigen Philatelisten zur Korrektur vorzulegen.

1.2 Auswahl, Zuordnung und Textbearbeitung der Bilder

Abbildungen, Skizzen und Tabellen lockern ein Werk auf und machen es lesefreundlicher. Je mehr der Text durch gute, passende Abbildungen ergänzt wird, desto mehr Freude wird der Leser bzw. der Benutzer an dem Werk haben. Belegabbildungen sollten möglichst nahe am zugehörigen Text platziert werden.

Es empfiehlt sich, Abbildungen zu nummerieren, um sie im Text besser ansprechen zu können. Fakten, die auf einem abgebildeten Briefumschlag gut erkennbar sind, brauchen in der Regel nicht ausführlich beschrieben zu werden. Hintergrundinformationen in der Abbildungsbeschreibung sind sinnvoller als Selbstverständlichkeiten. Eine tabellarische Auflistung der einzelnen Bilder mit kurzer Erklärung am Ende der Publikation ist hilfreich.

Die Schrift einer Bildbeschreibung sollte sich unbedingt vom allgemeinen, fortlaufenden Text unterscheiden. Abbildungen in Farbe sollten bei elektronischen Exponaten Standard sein, Abbildungen in Schwarz-Weiß die Ausnahme.

1.3 Stil und sprachliche Korrektheit

Einen flüssigen Sprachstil erreicht man durch aktive Verben anstelle des häufigen Gebrauchs der Hilfsverben, nicht zu lange Sätze, möglichst wenig Einschiebungen durch Klammern. Ergänzungen in Klammern lassen sich zumeist besser durch Fußnoten ersetzen; dadurch wird der Lesefluss nicht gehemmt. Ein guter Stil zeichnet sich durch klare, kurze, aussagekräftige statt ausschweifende Sätze aus. Selbstverständlich sollen die Ausführungen fachlich korrekt sein.

2 Originalität, Bedeutung und Tiefe der Forschung

2.1 Originalität des Themas

Unter diesem Punkt werden nicht nur Qualität und Niveau eines Werkes bewertet, sondern auch die Innovation, mit der ein Autor herangegangen ist; d. h. in wieweit es sich von vergleichbaren Arbeiten abhebt. Die Originalität zeigt sich in der Auswahl des Themas, aber auch in der Art der Bearbeitung. Ein schon häufig bearbeitetes Thema wird nicht die Punktzahl erreichen wie ein erstmals bearbeitetes, es sei denn, es hat zu seiner Zeit hohe postalische Bedeutung gehabt.

2.2 Bedeutung des Themas für die Philatelie

Die Bedeutung eines Themas ergibt sich aus dem Stellenwert, den es in der Philatelie eines Landes hat, sowie gleichzeitig aus seiner relativen Wichtigkeit für die Weltphilatelie. Ein Thema ist grundsätzlich umso bedeutender, je mehr grundlegende und übergreifende Aspekte einer philatelistischen Erscheinung, einer philatelistischen Periode oder eines philatelistischen Territoriums es behandelt. Die Postgeschichte eines großen Territoriums oder einer zentralen Stadt hat demgemäß mehr Bedeutung als die eines kleinen Gebietes oder eines Ortes ohne überörtliche Verflechtungen. Länderübergreifende Themen sind bedeutsamer als ein Thema, das nur ein Land oder Gebiet behandelt. Zwei- oder mehrsprachige Bücher bekommen in der Regel mehr Bedeutungspunkte als einsprachige. Die Bedeutung hängt zudem natürlich auch vom Umfang eines Werkes, seiner inhaltlichen Vielfalt und Komplexität ab.

2.3 Korrektheit der Ausführung

Es wird vorausgesetzt, dass alle Ausführungen kritischer Betrachtung standhalten. Sollte ein Werk fachliche Mängel oder gravierende Lücken aufweisen, so fließt dies je nach Grad und Menge in die zu vergebende Punktzahl ein.

2.4 Umfang und Tiefe der Forschung und deren verständliche Darstellung für den Leser/Benutzer, bei periodischen Publikationen Höhe des über die Zeit durchgehaltenen Niveaus

Die Tiefe der Forschung lässt sich u.a. sowohl aus dem Umfang wie auch aus der Art der benutzten Quellen ableiten. Ist der Autor zu neuen Erkenntnissen oder neuen Entdeckungen gekommen? Welche Auswirkungen haben diese auf den bisherigen Kenntnisstand über ein philatelistisches Gebiet?

Der Forschungsumfang zeigt sich zunächst in den Ausführungen im Werk selbst, wobei

- a) der Vergleich mit analogen Werken den Beweis hierzu bringt und
- b) vorausgesetzt wird, dass der Autor Werke anderer Forscher aus unterschiedlichsten Quellen (Printmedien, elektronischen Quellen, Internet, Forenbeiträgen) aufzeigt, falls er jene benutzt hat.

Honoriert wird der Grad, in dem es einem Autor gelingt, seine neuen philatelistischen Erkenntnisse dem Leser möglichst verständlich und einprägsam transparent zu machen.

Auswirkung auf die Punktzahl hat auch der Schwierigkeitsgrad bei der Literatur-Recherche, bei der Erkenntnisgewinnung. Wenn nicht nur allgemein zugängliche Quellen benutzt, sondern auch schwieriger erreichbare Quellen gefunden wurden, wird das Niveau der Veröffentlichung steigen. Zu den allgemein zugänglichen Quellen zählen z.B. die Postamtsblätter, zu schwieriger erreichbaren zählen z.B. archivierte Postakten und Akten in Privatarchive. Die Bearbeitung bisher unbekannter Quellen wird honoriert.

3 Technische Gestaltung

3.1 Gliederung

Jede umfangreichere Publikation, ob Buch, Zeitschrift oder elektronisches Medium, benötigt ein Inhaltsverzeichnis. Je nach bearbeiteten Themen sind die Kapitel sinnvoll zu gliedern. Eine gute Gliederung unterscheidet sich durch ihre logische Struktur von einer Aufzählung. Ein sinnvolles Hilfsmittel ist die DIN-Nummerierung, wobei mehr als drei, maximal vier Ziffernstellen vermieden werden sollten.

Bei Periodika findet sich das Inhaltsverzeichnis stets an gleicher Stelle.

3.2 Quellen und Literaturangaben

Es ist selbstverständlich, dass verwendete Erkenntnisse anderer Autoren durch Quellenhinweise kenntlich gemacht werden. Dabei genügt es in der Regel nicht, das Werk pauschal im Literaturverzeichnis aufzuführen. Hohe Bewertung gibt es hier, wenn

- a) richtig zitiert wird - mit Titel, Autor, Erscheinungsort und -jahr, Verlag,
- b) die jeweiligen Stellen mit Seitenzahl zitiert werden,
- c) der Umfang des Literaturverzeichnisses entsprechend dem Werk bzw. dem Thema angemessen ist.

Wörtlich übernommene Textteile werden gekennzeichnet entweder durch Anführungsstriche oder durch *Kursivdruck* sowie durch genaue Quellenangabe mit Seitenzahl. Bei sinngemäßer Übernahme wird genaue Quellenangabe ebenfalls erwartet. Die Achtung vor anderen Autoren verlangt das saubere Zitieren.

Gelegentlich ist es sinnvoll, wichtige Quellen als Faksimiledruck in einen Anhang aufzunehmen.

3.3 Lese-/Nutzerfreundlichkeit

Die Lese-/Nutzerfreundlichkeit und die „Außensicht“ prägen eine gute Publikation von der ersten bis zur letzten Seite. Besonders deutlich stellt sie sich dar durch angefügte Register, nicht nur über Personen oder geographische Begriffe. Oft ist es sinnvoll, philatelistische Fakten in einem Index zusammenzustellen. Ein Inhaltsverzeichnis gibt nur grob an, was in einem Kapitel behandelt wird. Zum schnelleren Finden wichtiger Fakten und Erkenntnisse sind Register ideale Hilfen.

Stempelübersichten und gut erstellte Tabellen können die Aufgabe von Registern erfüllen.

In Periodika ist es lesefreundlicher, wenn ähnliche Themen nicht verstreut, sondern in Rubriken zusammenhängend gebracht werden. Auch hier gilt: Überschriften sollen philatelistisch aussagekräftig sein.

4 Präsentation

4.1 Einband

Die Qualität des Einbandes sollte dem Werk angemessen sein. Bücher in ausreichend starrer Bindung mit ansprechendem Umschlag werden gut bewertet. Es sollte einem Aussteller bewusst sein, dass ein besonders attraktiv erstelltes und gebundenes Buch nicht nur den Leser, sondern auch die Juroren so begeistern kann, dass sich der positive Eindruck auch auf andere Bewertungskriterien auswirkt.

Eine aussagekräftige, farbig gestaltete Umschlagseite reizt zum Lesen und vielleicht auch zum Kauf. Wichtig ist die Rückenbeschriftung, die, wann immer es möglich ist, angebracht werden sollte.

Ein schlecht gebundenes Buch, bei dem nach kurzer Zeit Blätter lose sind, verleidet die Lust, es zu benutzen.

Bei manchen Publikationen, wie permanenten Ergänzungswerken, wird es sinnvoll sein, statt eines gebundenen Buches ein Loseblattwerk herauszugeben. Ein ansprechender, sinnvoll beschrifteter Ordner erfüllt die gleichen Kriterien wie ein gut gebundenes Buch.

4.2 Druck und Papier

Da ein Buch keine Wegwerfware ist, sollte es nicht auf Recyclingpapier, sondern auf alterungsbeständigem Papier gedruckt werden. Satiniertes Papier ist zwar wirkungsvoll, würde aber bei schlechtem Druck seinen positiven Effekt verlieren.

Ein genügend dunkler, klarer Schriftdruck sollte selbstverständlich sein. Die Anzahl der Farbabbildungen, besonders aber die Druckqualität der Abbildungen, beeinflussen die Bewertung sehr.

Bei der Wiedergabe von Originaltexten [Faksimiledruck im Anhang] sollten „Verunreinigungen“ auf den Druckvorlagen beseitigt werden. Das Gleiche gilt bei Vorlagen von mehrfach kopierten Schriftstücken, aber auch bei kopierten Belegabbildungen.

4.3 Von Datenträgern (Speichermedien: CD-ROM, DVD u.ä.)

Daten sollten sich auf den jeweils aktuellsten Datenträgern befinden. Sie sollten mit der für den privaten Nutzer üblichen Software (Acrobat Reader®) lesbar sein. Eine entsprechende Anleitung inkl. einer Auflistung der Systemvoraussetzungen ist vorzuhalten.

Der Datenträger sollte eine Beschriftung zeigen, die Titel, Verfasser und Datum der Erstellung beinhaltet.

Der Datenträger muss in einer Hülle aus Kunststoff oder Pappe eingelegt sein. Diese Schutzhülle muss ebenfalls eine möglichst grafische Darstellung – ähnlich eines Bucheinbandes - zeigen, die ebenfalls auf den Titel, den Verfasser und das Datum der Erstellung hinweist. Außerdem muss das Inlay für den Nutzer eine Gebrauchsanweisung aufweisen. Ein farbig bedruckter Datenträger wirkt professioneller.

Bildliche Darstellungen wie Abbildungen, Grafiken, Faksimiles, Scans sollten von hoher Qualität sein und für den Betrachter ansprechend platziert sein.

4.4 Von Websites (Internet)

Websites sollten mit einer grafisch ansprechenden Portalseite den User neugierig machen. Diese Portalseite muss eine erste Übersicht über die angebotenen Inhalte aufweisen (Buttons) und gleichzeitig klarstellen, welches Thema abgehandelt wird.

Bildliche Darstellungen wie Abbildungen, Grafiken, Faksimiles, Scans sollten von hoher Qualität sein und für den Betrachter ansprechend montiert sein. Dabei ist es von Vorteil, wenn Bilder zunächst als Vorschau (Thumbnails) gezeigt werden, die vergrößert werden können.

Ein ausführliches Impressum mit sämtlichen gesetzlich vorgeschriebenen Angaben muss vorhanden sein, ferner ein Hinweis auf das letzte Update.

Die Möglichkeit zum interaktiven Handeln sollte, falls sinnvoll und technisch machbar, vorhanden sein. Die Möglichkeit zum Dialog mit dem Leser/Nutzer über das Ergänzten/Kommentieren von Beiträgen wird positiv bewertet.

Es muss gewährleistet sein, dass die Website mit allen gängigen Browsern in vollem Umfang ohne jeglichen Qualitätsverlust lesbar ist.

5 Literatur, die der Werbung für die Philatelie dient sowie Organisationsfragen behandelt und Dokumentationsziele verfolgt [1B, 1E, 2B, 2E, 3B und 3E des Spezial-Reglements]

5.1 Originalität

Diese zeigt sich sowohl in der Wahl des Themas eines Buches bzw. einer elektronischen Darstellung, in der Formulierung des Titels, in der Art der Darstellungen sowie in der Kreativität, mit der ein Werk bearbeitet wurde und von der es durchdrungen ist.

Eine in herkömmlicher Art präsentierte Dokumentation einer Vereins- oder Verbandsgeschichte wird nicht dieselbe Punktzahl erreichen können wie eine mit neuen Ideen gespickte und fesselnd geschriebene oder elektronisch gestaltete Arbeit. Können Fakten philatelistisch belegt werden? Wird Zahlenmaterial monoton dargestellt oder eindrucksvoll, kreativ präsentiert? Findet sich Bildmaterial aus der Vereinsgeschichte? Wird ggf. Filmmaterial in das elektronische Medium eingearbeitet?

Auch der Umfang einer Arbeit wird unter diesem Punkt bewertet.

Bei Nachdrucken von Sammlungen spielt die Seltenheit des Sammlungsgebietes eine Rolle. Gibt es ähnliche Sammlungen, oder handelt es sich um ein einmaliges, ähnlich nicht vorkommendes Exponat? Entscheidend wird auch sein, ob eigene Forschung erkennbar ist. Wie deutlich hat der Autor (Sammler) neue Erkenntnisse dem Leser transparent gemacht? Sind eigene Interpretationen erkennbar oder sieht man, dass überwiegend Formulierungen von Prüfungsattesten übernommen worden sind.

5.2 Korrektheit der Ausführung

Hier gilt das Gleiche wie unter 2.3 ausgeführt.

5.3 Grad der Werbewirkung und der Förderung der Organisation bzw. Qualität der Dokumentation

Publikationen (in Form von Print- oder elektronischen Medien) haben nicht nur unterschiedliche Zielrichtungen, sie haben auch unterschiedliche Zielgruppen. Juroren werden deshalb überlegen, inwieweit und in welchem Maße eine Publikation die Zielgruppe erreichen wird.

Bei einer reinen Dokumentation zum Zwecke der Bewahrung philatelistischer Geschichte wird die Punktzahl von der Bedeutung des Themas abhängen.

Bei der Dokumentation einer Ausstellungssammlung spielt es eine Rolle, welche Bedeutung das Thema für die Gesamtphilatelie hat.

Auch wenn eine größere Auflage naturgemäß mehr Sammler erreichen wird, also eine höhere Werbewirkung erzielt als eine kleine Auflage, wird die **A u f l a g e n h ö h e** keine Auswirkung auf die Punktvergabe haben.

Stand 1.1.2011